

Frühsommer 2014

Konjunkturbericht

Die Konjunktur zieht nochmals an

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Aufschwung, und der Aufschwung gewinnt an Breite. Beschäftigungsaufbau und steigende Löhne stützen den privaten Konsum. Auch die Investitionsbremse scheint sich zu lösen und die Unternehmen fassen neuen Mut. Gingen die Ausrüstungsinvestitionen in den vergangenen zwei Jahren zurück, ziehen sie nun wieder an. Im Auslandsgeschäft hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen etwas verschlechtert. Die Rezession in Europa ist aber überwunden, und mit Portugal konnte ein weiteres Sorgenkind den Rettungsschirm der Eurozone verlassen. Im Gesamtjahr dürften die Ausfuhren leicht zulegen, auch weil der Welthandel um rund vier Prozent wächst. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat seine Wachstumsprognose nach oben korrigiert und sieht 2014 ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 2,0 Prozent.

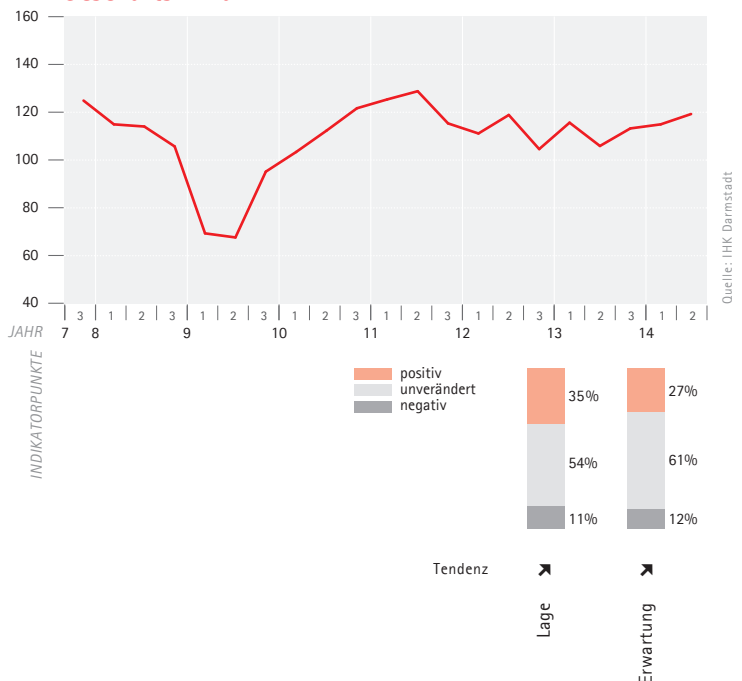
Entwicklung in Südhessen

Seit über einem Jahr berichten die Unternehmen Südhessens von überwiegend guten Geschäften. Gegenüber dem Jahresbeginn hat sich die Situation nochmals verbessert. 35 Prozent der Unternehmen sind zufrieden, weitere 54 Prozent der Unternehmen machen ordentliche Geschäfte. Nur elf Prozent sind mit ihrer Lage unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lagebeurteilungen legt damit um drei Prozentpunkte zu.

Die Erwartungen an die kommenden Monate haben sich weiter aufgehellt. Jedes vierte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der Geschäfte und nur jedes achte sieht schlechte Zeiten auf sich zu kommen. Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen steigt damit um weitere fünf Zähler. Die Mittel für Investitionen sollen nach einer zwei-jährigen Durststrecke wieder ausgeweitet werden. Der Beschäftigungsaufbau soll anhalten, wenn auch nur moderat. Die Entwicklung des Auslandsgeschäfts sehen die Unternehmen trotz der Unwägbarkeiten der Ukraine Krise optimistisch.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage sowie die Erwartungen der Unternehmen. Er steigt zum dritten Mal in Folge und liegt nun bei 119,2 Punkten.

Geschäftsklima



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Einzelindikatoren

Beschäftigungspläne im Plus

Positive Impulse gibt es für den Arbeitsmarkt, allerdings sind sie moderat. Es überwiegen die einstellungswilligen Unternehmen (14 Prozent) gegenüber den Unternehmen, die Personal abbauen wollen (zehn Prozent). Immerhin drei von vier Unternehmen wollen den Beschäftigtenstand halten. Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Saldozuwachs um vier Prozentpunkte.

Besonders einstellungsfreudige Branchen sind die Industrie (Saldo plus sechs Prozentpunkte) und die unternehmensbezogenen Dienstleister (Saldo plus zehn Prozentpunkte). Schwächer zeigen sich die Beschäftigungspläne im Kreditgewerbe (Saldo minus sechs Prozentpunkte) sowie im Einzelhandel (Saldo minus 13 Prozentpunkte).

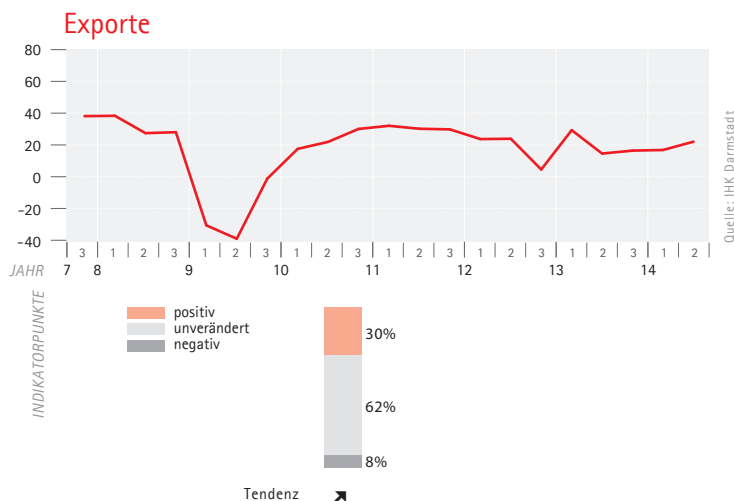
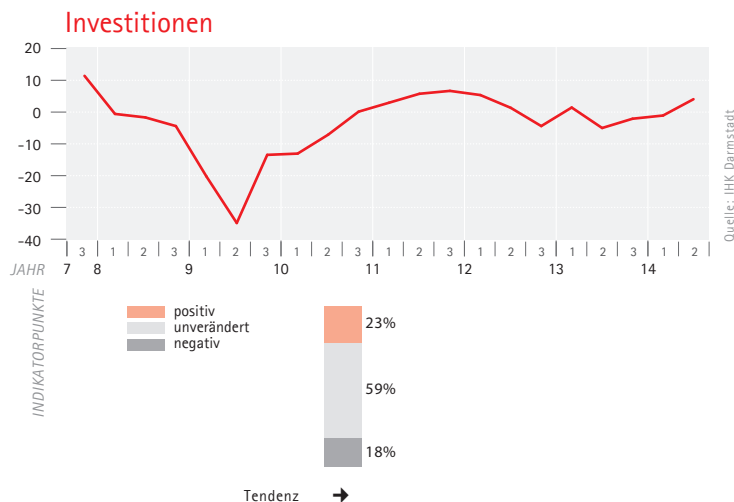
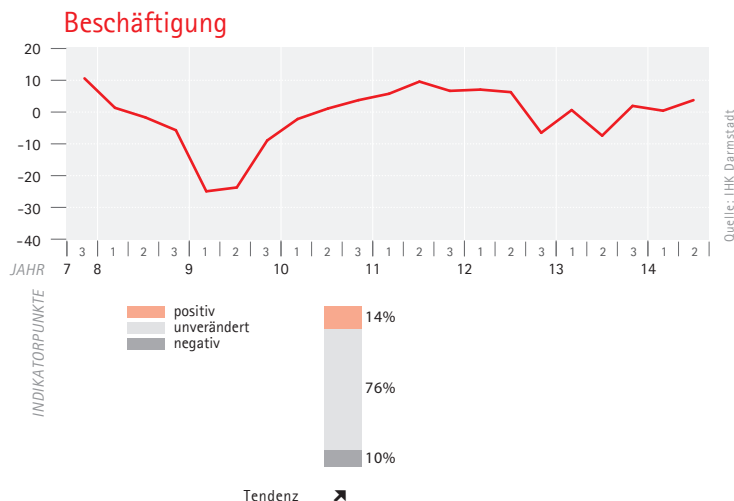
Aufwärtsbewegung bei Investitionen

Mit Blick auf Investitionen fassen die Unternehmen neuen Mut. Erstmals seit zwei Jahren dreht der Saldo der Investitionspläne merklich in den positiven Bereich (Saldo plus fünf Prozentpunkte). So wollen 23 Prozent der Unternehmen mehr investieren und 18 Prozent planen die Mittel für Investitionen zu reduzieren. Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein Saldogewinn um fünf Zähler.

Das Baugewerbe (Saldo plus zwölf Prozentpunkte), das Kreditgewerbe (Saldo plus 13 Prozentpunkte) und die Dienstleister (Saldo plus acht Prozentpunkte) erhöhen ihre Budgets überdurchschnittlich. Die Industrie folgt dem südhessischen Trend. Verkehr und Logistik zeigen sich zurückhaltend (Saldo von null Prozentpunkten), und der Einzelhandel will seine Mittel kürzen (Saldo minus zehn Punkte).

Exporte weiterhin dynamisch

Der Exporterfolg südhessischer Unternehmen setzt sich fort. Ausgehend von einem hohen Niveau rechnen 30 Prozent aller Unternehmen mit einer weiteren Steigerung des Auslandsgeschäfts und nur acht Prozent mit einem Rückgang (Saldo plus 22 Prozentpunkte). Gegenüber der Vorumfrage steigt der Saldo um fünf Prozentpunkte. Überdurchschnittlich optimistisch sind die Hersteller von Vorleistungsgütern.



Wirtschaftszweige

Industrie mit hoher Drehzahl

Mehr als jedes dritte Unternehmen berichtet von guten Geschäften, und nur sieben Prozent der Unternehmen äußern sich unzufrieden. Gegenüber der Vorumfrage ist der Saldo um 14 Punkte auf plus 31 Prozentpunkte gestiegen. Der Auftragseingang hat nochmals angezogen, sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Ein überdurchschnittliches Auftragsplus meldet die Vorleistungsindustrie, vor allem aus dem Ausland.

Angesichts der guten Auftragslage ist die Industrie so zuversichtlich wie seit zwei Jahren nicht mehr. 36 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte und nur elf Prozent mit einer Verschlechterung. Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein weiterer Saldozuwachs von neun Prozentpunkten.

Die Beschäftigungspläne der Industrie sind expansiv (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Erstmals seit zwei Jahren zeigt sich die Industrie wieder etwas investitionswillig (Saldo plus zwei Prozentpunkte).

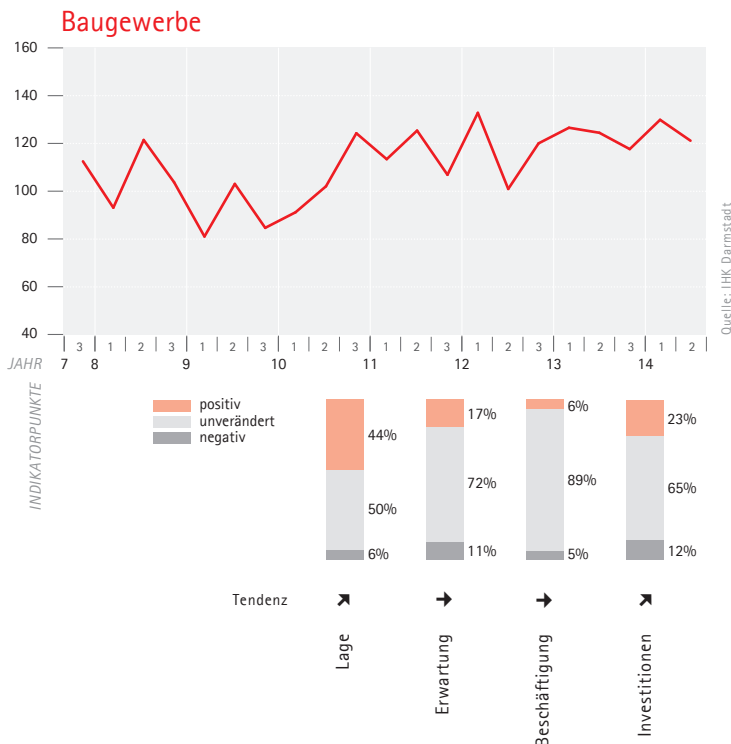
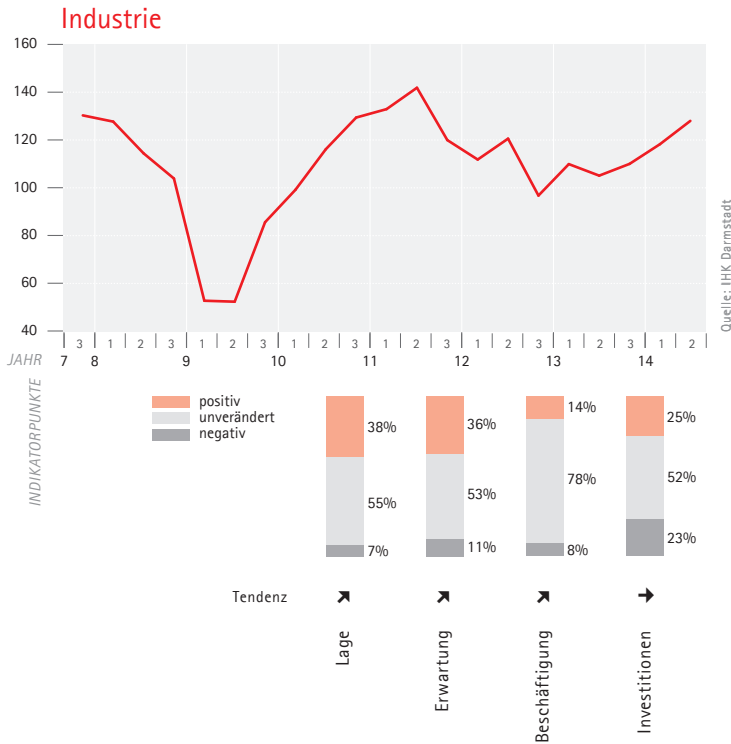
Baukonjunktur kaum gedrosselt

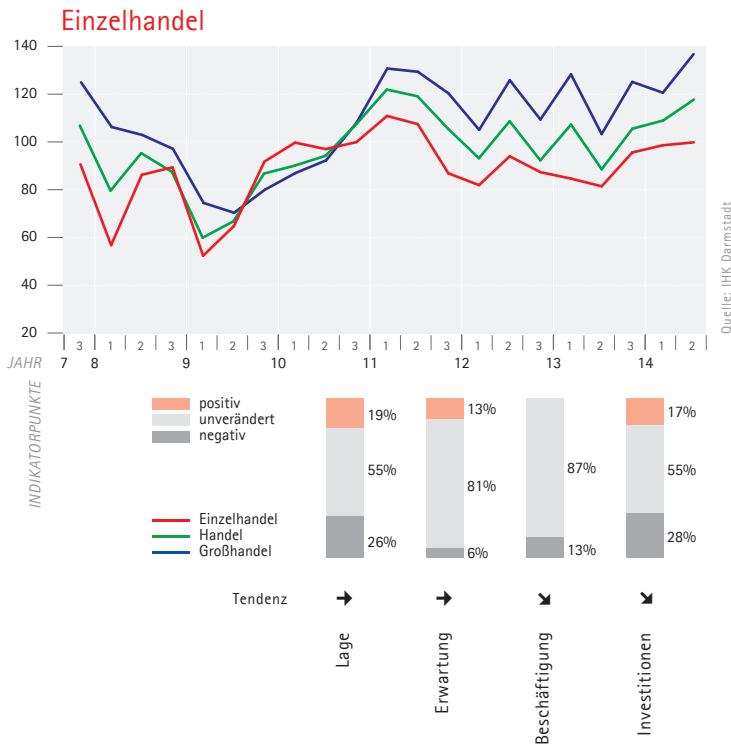
Am Bau läuft das Geschäft gut. 44 Prozent der Unternehmen melden gute Zahlen, nur sechs Prozent sind unzufrieden. Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein Saldorückgang von sechs Prozentpunkten, gegenüber dem Frühsommer 2013 ist der Saldo unverändert.

Der Auftragsbestand hat auf hohem Niveau leicht angezogen. 56 Prozent der Bauunternehmen melden eine Auftragsreichweite von zwei bis drei Monaten. Jedes vierte Unternehmen berichtet von Aufträgen für vier oder mehr Monate.

Die Erwartungen haben leicht nachgegeben. 17 Prozent erwarten verbesserte Geschäfte, elf Prozent sind pessimistisch. Gegenüber dem starken Saldo zu Jahresbeginn ist dies ein Saldorückgang um elf Prozentpunkte.

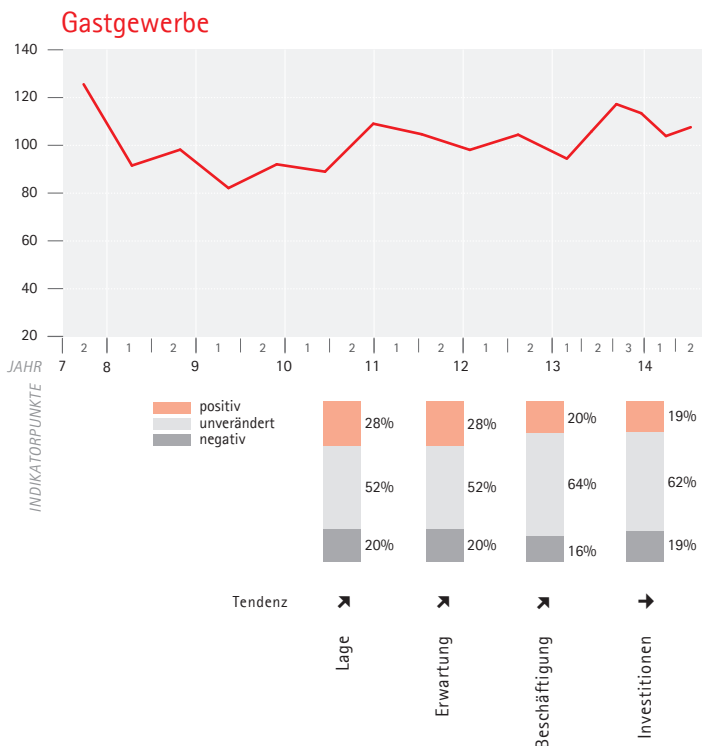
Den Personalbestand will der Bau weitgehend konstant halten (Saldo plus ein Prozentpunkt), während die Investitionsbudgets ausgeweitet werden (Saldo plus elf Prozentpunkte).





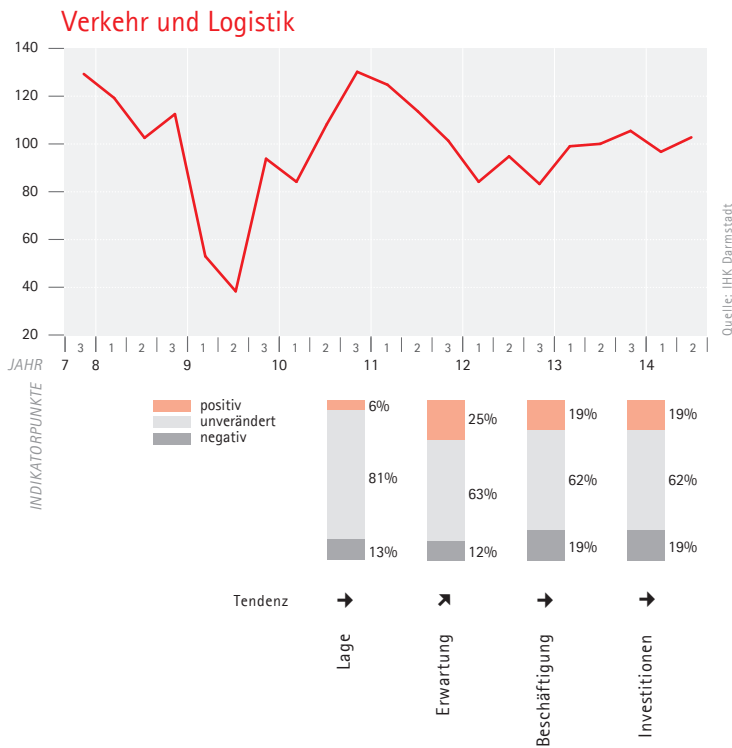
Kein Frühsommerhoch im Einzelhandel

Angesichts stagnierender Umsätze zeigt sich der Einzelhandel mehrheitlich unzufrieden. 19 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, und jeder vierte Einzelhändler klagt. Damit rutscht der Lagesaldo um drei Zähler auf minus sieben Prozentpunkte. In der Zukunftseinschätzung ist der Einzelhandel optimistischer als zu Jahresbeginn. So steigt der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen auf plus sieben Prozentpunkte. Die Beschäftigungspläne der Einzelhändler sind weiterhin restriktiv (Saldo minus 13 Prozentpunkte). Auch der Saldo der Investitionspläne liegt im negativen Bereich (Saldo minus elf Prozentpunkte).



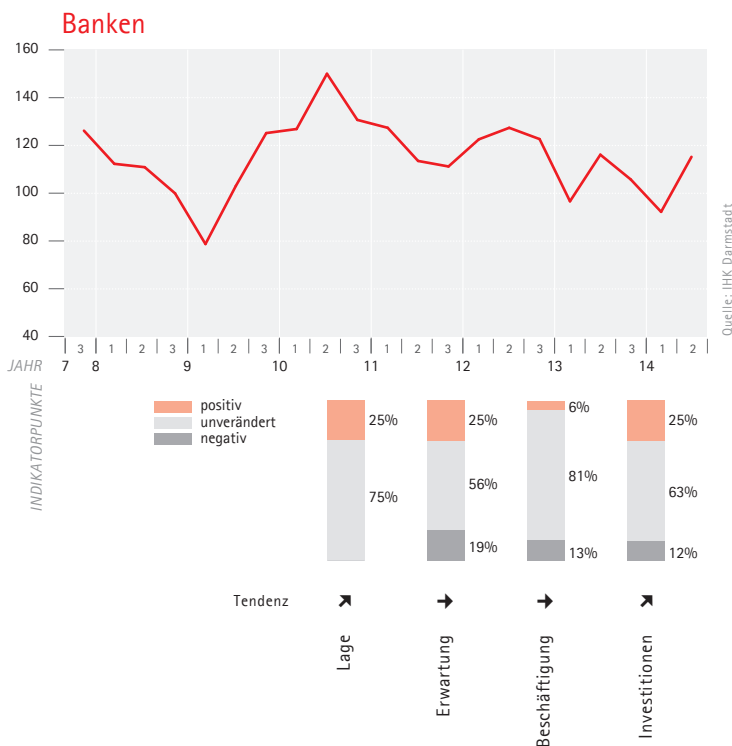
Zufriedenheit trotz moderater Auslastung

Gastronomen und Hoteliers äußern sich im Großen und Ganzen zufrieden. Trotz gesunkener Auslastung beurteilt das Gastgewerbe die Lage positiv (Saldo plus acht Prozentpunkte). Moderat positiv ist auch der Blick in die Zukunft. 28 Prozent der Unternehmen sind optimistisch und nur 20 Prozent befürchten eine Eintrübung am Konjunkturhimmel. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten steigt um acht Zähler auf plus acht Prozentpunkte. Die Beschäftigungspläne drehen in den expansiven Bereich (Saldozuwachs um zwölf Zähler auf plus vier Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen bleiben unverändert (Saldo von null Prozentpunkten).



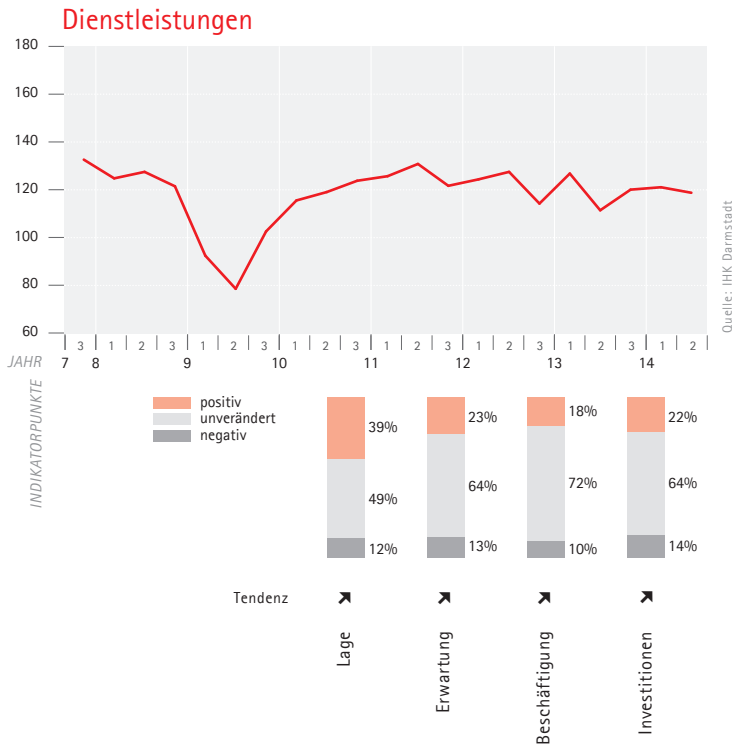
Verkehr und Logistik ziehen an

Nach schwachen Geschäften zu Jahresbeginn ziehen Verkehr und Logistik wieder etwas an. Grund ist eine verbesserte Umsatzentwicklung nach deutlichem Umsatzrückgang zur Vorumfrage. Bei der Lagebeurteilung überwiegen aber noch immer die Unternehmen mit schwacher Geschäftslage gegenüber denen mit guter Geschäftslage (Saldo minus sieben Prozentpunkte). Bei der Zukunftseinschätzung haben die optimistischen Unternehmen die Oberhand (Saldo plus 13 Prozentpunkte). Gegenüber Jahresbeginn ist dies ein Saldo plus um sieben Zähler. Die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Branche sind neutral (Saldo jeweils null Prozentpunkte).



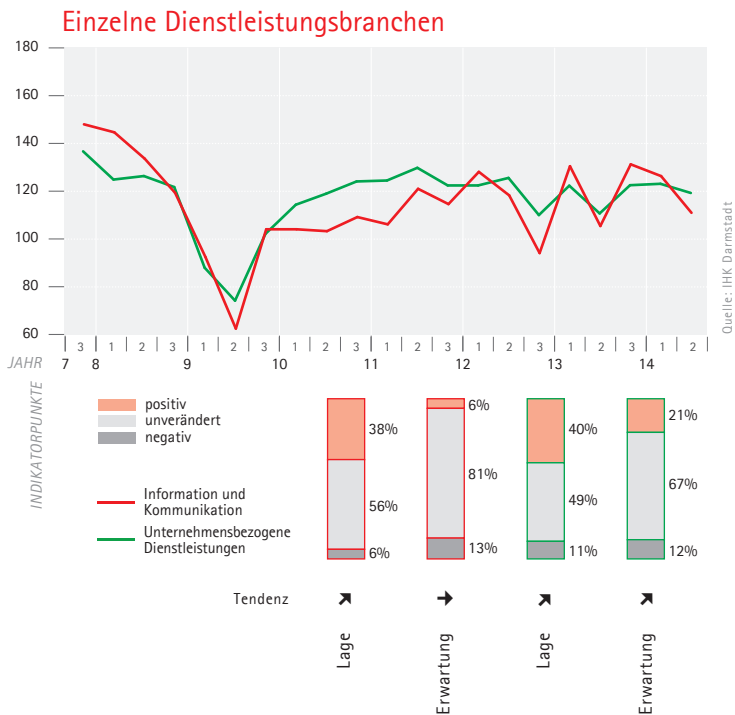
Banken nun optimistischer

Im Bankgewerbe läuft es weiterhin gut. Jedes vierte Institut äußert sich positiv, keines meldet schlechte Zahlen. Wie zu Jahresbeginn wurde die Kreditvergabe an den privaten Sektor im Befragungszeitraum mehrheitlich ausgeweitet. Mit Blick auf die Zukunft sind die Banken verhalten optimistisch (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Gegenüber den vergangenen Umfragen ist dies eine deutliche Neueinschätzung der bevorstehenden Regulierung. Angesichts freundlicher Zukunftseinschätzungen will der Bankensektor per Saldo investieren (Saldo plus 13 Prozentpunkte). Die Beschäftigtenzahl wird reduziert (Saldo minus sieben Prozentpunkte).



Dienstleister auf Expansionskurs

Die Lageeinschätzung der Dienstleister ist noch immer sehr positiv (Saldo plus 27 Prozentpunkte), obwohl der Zähler gegenüber der Vorumfrage acht Punkte abgibt. Ungebrochen positiv sehen die Dienstleister die zukünftige Entwicklung. Jeder vierte Dienstleister erwartet eine weitere Verbesserung, und nur jedes achte Unternehmen befürchtet eine Eintrübung der Situation (Saldo plus zehn Prozentpunkte). Vor diesem Hintergrund will die Branche in den kommenden Monaten sowohl investieren als auch einstellen (Saldo jeweils plus acht Prozentpunkte). Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein Plus um zwei beziehungsweise neun Zähler.



Unternehmensdienste gefragt

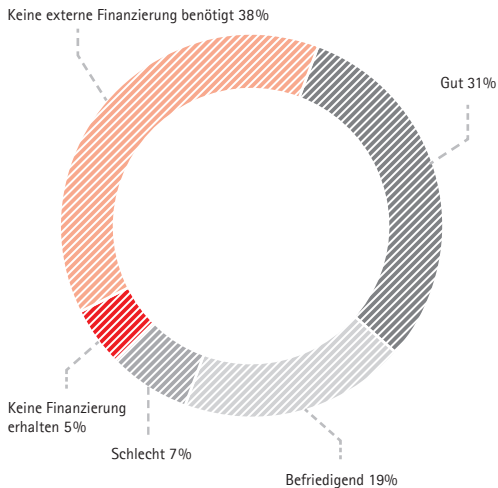
Der Lagesaldo der unternehmensbezogenen Dienstleister gibt neun Punkte ab. Er beträgt aber noch immer plus 29 Prozentpunkte. Der Erwartungssaldo liegt unverändert bei plus neun Prozentpunkten. Die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Branche drehen in den moderaten Positivbereich (Saldozuwachs plus acht beziehungsweise plus 15 Zähler). Den Informations- und Kommunikationsdienstleistern geht es unverändert gut (Saldo plus 32 Prozentpunkte). Die Erwartungen haben sich allerdings merklich verschlechtert. So gibt der Erwartungssaldo gegenüber dem Jahresbeginn 26 Zähler ab und rutscht in den Negativbereich (Saldo minus sieben Prozentpunkte). Die Zahl der Beschäftigten soll sich erhöhen, während die Investitionsbudgets konstant bleiben.

Thema

Finanzierung unproblematisch

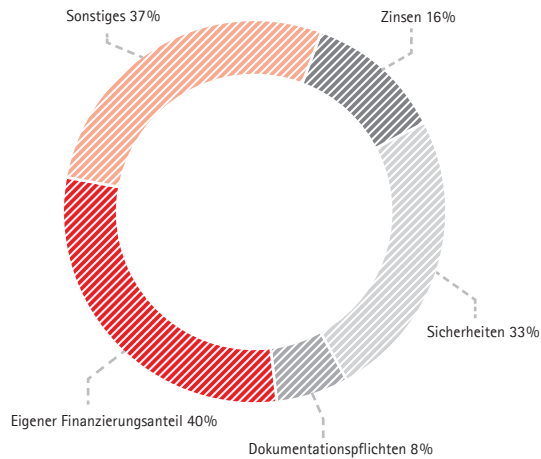
Finanzierungsrisiken sieht die Mehrheit der süd-hessischen Unternehmen nicht. Vielmehr wurde das Kreditvergabevolumen in den vergangenen Monaten nach Angaben der Banken deutlich ausgeweitet. Auch das Zinsniveau ist auf einem historisch niedrigen Niveau. So geben nur 14 Prozent der befragten Unternehmen an, dass Finanzierungsprobleme ein Risiko für den eigenen Geschäftsverlauf darstellen. Immerhin 38 Prozent der befragten Unternehmen berichten, derzeit keine externen Mittel zur Unternehmensfinanzierung zu benötigen. 31 Prozent der Unternehmen bezeichnen den Zugang zu externen finanziellen Mitteln als „gut“. Industrieunternehmen geben diese Einschätzung häufiger ab, Dienstleister seltener. 19 Prozent aller Unternehmen beurteilen den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“ und nur sieben Prozent als „schlecht“. Lediglich fünf Prozent der Unternehmen mit Finanzierungsbedarf erklären, dass sie benötigte finanzielle Mittel nicht erhalten haben.

Wie bewerten Sie aktuell den Zugang zur externen Finanzierung Ihres Unternehmens?



Als Grund für Finanzierungsschwierigkeiten nennen 40 Prozent der betroffenen Unternehmen die Höhe des erforderlichen eigenen Finanzierungsanteils. 33 Prozent der Unternehmen bezeichnen nicht ausreichende materielle Sicherheiten als Hinderungsgrund, und 16 Prozent die Zinskonditionen.

Gründe für schlechte oder keine Fremdfinanzierung



Thema

Risiken für die Wirtschaft

In unserer Konjunkturumfrage bitten wir südhessische Unternehmen regelmäßig um ihre Einschätzung, wo sie Gefahren für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten sehen.

Nur vier Prozent der Unternehmen sehen mögliche Wechselkursschwankungen als kritisch. Der Zugang zu finanziellen Mitteln wird ebenfalls nur von einer Minderheit der Unternehmen als Risiko wahrgenommen (14 Prozent). Ebenso wenig Unternehmen sehen die weitere Entwicklung der Auslandsnachfrage mit Sorge (15 Prozent).

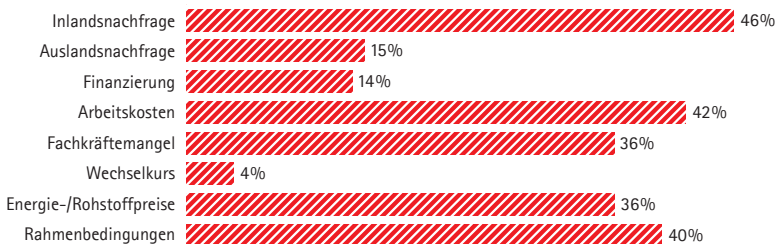
Wie in den letzten Umfragen fürchten die Unternehmen vor allem die Erlahmung der Inlandsnachfrage. 46 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Risiko. Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein Rückgang um fünf Punkte, im Vergleich zur Herbstumfrage sogar um neun Punkte. Abermals sind die Befürchtungen im Einzelhandel (61 Prozent)

überdurchschnittlich ausgeprägt. Dieser ist von der Entwicklung der Binnenkaufkraft stärker und unmittelbar betroffen.

Arbeitskosten werden deutlich als Risiko wahrgenommen (42 Prozent). Zu Jahresbeginn wurde dieses Risiko unter dem Eindruck der Mindestlohndiskussion um zwei Prozentpunkte häufiger genannt. Es folgen die politischen Rahmenbedingungen (40 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage beträgt der Zuwachs einen Prozentpunkt. Die Risikowahrnehmung dürfte besonders durch die Turbulenz der Ukraine Krise und damit tagesaktuelle Entwicklungen geprägt sein, so dass der Wert als Momentaufnahme zu sehen ist.

Als weitere Risikofaktoren werden Energie- und Rohstoffpreise sowie der drohende Fachkräftemangel (jeweils 36 Prozent) genannt.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



IMPRESSUM

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik
Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: kuehnl@darmstadt.ihk.de

Gestaltung: Klöppinger Identity, Darmstadt
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de (Dokumenten-Nr. 1845)

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2014 haben sich 324 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.